

Könige Israels. Auch Herodes der Große wohnte hier sehr gern, geschätzt und geliebt von den Samaritern. Die alte Hauptstadt war Sichem, wo Josua die letzten Reden an das Volk hielt, wo Nehabeam den folgenschweren Reichstag abhielt, welcher die Teilung des Reichs herbeiführte. Aus Sichem war die Samariterin, mit welcher Jesus redete. — Heute heißt die Stadt Nablus und ist die größte Stadt Samariens, mit 13000 Einw. Ihre schöne Lage ist von Alters her berühmt.

**3. Die Samariter.** Als Salmanasser dem Zehnstämmereich ein Ende machte und Israel wegführte nach Assyrien (722), siedelte er Euphratstämme in dem verödeten Gebiet an. Diese heidnischen Kolonisten vermischten sich in Samaria mit den zurückgebliebenen Resten der jüdischen Bevölkerung und nahmen auch deren Jehovah-Religion an. So entstand das Völkchen der Samariter. Die Juden wollten aber nach ihrer Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft die Gleichberechtigung der Samariter nicht anerkennen, wiesen ihre Hilfe beim Tempelbau schroff ab und wollten keine Gemeinschaft mit ihnen haben. So entwickelte sich eine heftige Feindschaft zwischen den beiden Stämmen. Die Samariter pflegten selbständig in ihren Synagogen und Häusern die Religion Jehovah's und errichteten einen Tempel auf dem Berge Garizim. Ihr Religionsbuch waren lediglich die fünf Bücher Mose, während sie die in der Gefangenschaft und später gesammelten Schriften als jüdisches Nachwerk verdammt. Den Juden zum Trotz nannten sie sich die echten Söhne der Erzväter.

Freilich nahmen sie es weder mit ihrer Religion noch mit ihrem Volkstum sehr genau. Sobald es die Not erforderte oder es ihnen Vorteile brachte, wollten sie bald als Phönizier, bald als Meder oder Perser, bald als Juden gelten und nannten ihren Gott bald mit jüdischen, bald mit heidnischen Namen. Der Handelsverkehr nach der Küste brachte sie mit den verschiedensten Handelsleuten in Verbindung. Sie lieferten Wolle für die phönizischen Spinnereien, trieben in ihren Bergen Ackerbau und Viehzucht, und die junge Mannschaft nahm auch fremde Kriegsdienste.

Das zweideutige Wesen der Samariter war den andern Juden ein Gräuel, und sie hielten diese mehr als die Heidenvölker. Raubzüge in ihr Gebiet galten als verdienstlich. Oft mühten die Samariter das Übergewicht ihrer jüdischen Nachbarn schwer fühlen und wurden immer weiter nach N. gedrängt. Ihr Name galt als Schimpfname, ihre Hütte und Speise als unrein. In weitem Bogen umgingen die Galiläer das (etwa 40 Q.-M. umfassende) Land der Samariter, nahmen von den dortigen Bewohnern keine Gastfreundschaft an und erhielten von diesen auch keine.

So erschien den Samaritern Pompejus als Erlöser von der verhassten Knechtschaft; ihr Land genoss unter der Römerherrschaft mancherlei Vorzüge, da sie sich willig fügten; Sichem blühte empor; Herodes war ihr Freund und Vater und fühlte sich wohl unter ihnen in Sichem. Auch am jüdischen Kriege nahmen sie keinen Anteil und erhielten dafür eine Steuerermäßigung.

Jedenfalls erscheinen die Juden bei der alten Feindschaft als die Unversöhnlicheren, da die Samariter vergleichsweise einen milderen Charakter hatten. Jesus rühmt in seinen Gleichnissen ihre allgemeine Nächstenliebe und Dankbarkeit. — Noch heute bilden sie eine kleine Sekte der Juden Palästinas, haben ihren Hohenpriester und ihr Heiligtum auf dem Berge Garizim.

## VII. Judäa.

**1. Das Land.** a) Den südlichen Teil des Gebirges Ephraim und das Gebiet des Gebirges Juda nahm Judäa, „das jüdische Land“, ein. Eine natürliche Grenze zwischen beiden Gebirgen giebt es zwar nicht,